

# Jetzt gibt's was von der Nuss

Der sperrige Begriff „Leader-Region Hoher Taunus“ wird dem eigentlichen Inhalt nicht gerecht. Denn die von Bürgern, Vereinen, Kommunen und Institutionen gemeldeten und geförderten Projekte sind für den Hochtaunus ein Fortschritt bei der Angebotsvielfalt. Wir stellen einige Projekte vor – heute geht's um das Projekt „Essbarer Wald“ in Usingen.

VON ANDREAS BURGER

Waldbewirtschaftung, so lehrt die jüngste Vergangenheit, ist nichts für kurzfristiges Denken. Die vielen Probleme zwischen Klima und Ungeziefer machen dem gesamten Forst Kopfzerbrechen, allüberall testen die Fachleute aus dem Wald neue Ideen aus und suchen die eine oder mehrere nutzbare Baumarten, die den Spagat zwischen Ertrag für kommunale Kassen, Klimawandel und Naturschutz schaffen. Versuche gibt es viele. Und nun noch einen mehr, wobei Versuch die falsche Bezeichnung ist.

Es geht um das Leaderprojekt „Essbare Wälder“ in Usingen, organisiert und initiiert von Anna-Maria Holl, die zum einen in Eschbach zu Hause ist, zum anderen als promovierte Biologin und Fachberaterin zur Selbstversorgung mit essbaren Wildpflanzen weiß, wovon sie spricht. Und dass sie mit ihrer Idee beim Forstamtsleiter Karl-Matthias Groß 2021 offene Türen einrannte, versteht sich. Denn auch wenn die nun geplante Pflanzung auf sehr, sehr viele Jahre hinaus der Stadtkasse nichts bringt, können Forst und Kommune von Erkenntnissen profitieren, die sich aus der Anpflanzung ergeben.

Holl hatte die Aktion der Leitung der Leader-Regionalgruppe

Hoher Taunus vorgetragen und fand auch dort offene Ohren – und inzwischen auch Geld. Denn die ganze Sache kostet auch ein paar Euro.

## Fünf Jahre Arbeit ohne Ernte

Sie ist Initiatorin des gemeinnützigen Vereins Vielfalt Genießen (VifaGe), der sich für eine kostenlose Grundversorgung mit gesunden Lebensmitteln einsetzt (mehr unter [www.vielfalt-geniessen.de](http://www.vielfalt-geniessen.de)). Und zusammen mit ihren inzwischen über 100 Mitstreitern will



sie die Nussbaumfläche auch pflegen. Was viel Arbeit ist. Kommen die Bäume im Herbst in den Boden, sind sie fünf Jahre lang regelmäßig von Überwucherung zu befreien, denn Nussbäume wachsen in den ersten Jahren langsam, dafür bilden sie tiefe Wurzeln aus. Das macht sie vielleicht auch zu künftigen Waldbäumen, um Trockenperioden Paroli zu bieten.

Die ersten Ernten sind ebenfalls erst in vielen Jahren zu erwarten, denn die Baumarten, die nun auf die Fläche oberhalb Eschbachs gepflanzt werden, sind hierzulande eher selten. Oder auch gar nicht vorhanden. Schon 2023 kamen 750 Nussbäume in den Boden – wie Schuppenrinden-Hickory, Königsnuss, die Butternuss, die Pekannuss, oder essbare Eichen. Edelkastanien, Wal-

Schwarz- und Butternuss kommen jetzt hinzu, aber auch Wildobstgehölze, die essbare Früchte haben wie Kornelkirsche, Haselnuss und Weißdorn.

Das Ganze ist dann für jeden Bürger nutzbar, wenn die Früchte in vielen Jahren geerntet werden können. Bis dahin aber wollen weder Stadt noch Initiatoren und Unterstützer die genaue Flächen herausposaunen, denn kleine Setzlinge verschwinden gerne einmal in heimische Gärten – und gerade seltene Arten kosten bis zu 25 Euro das Stück.

Damit in einigen Jahren, wenn die Bäume dann endlich auch mal gen Himmel wachsen, auch jeder erkennen kann, was da zu sehen ist, möchte der Verein auch einen Nusslehrpfad anbieten, an dem alle Arten erklärt werden. Und das Buch „Nussbäume für alle“, natürlich von Anna-Maria Holl, wäre dann eine Abrundung des Wissensvermittlung.

## Über 4000 Setzlinge

Insgesamt sind es 3500 Nussbäume und über 800 Waldbaumgewächse, die in den Boden kommen. Für die Fläche zu viel, aber das Forstamt weiß, dass eben nicht jeder Setzling Wurzeln schlägt. Und wenn doch, sind die Reihen zugunsten anderer Flächen immer noch auszulichten.

Apropos Forst: Die Usinger Waldarbeiter haben die Fläche für die Anpflanzung bereits gerodet, tote Bäume entfernt und gegen Wildverbiss einen Zaun gesetzt. Denn Wildtiere sind auch bei Nuss-Setzlingen nicht wählerisch.

Das Projekt wird zudem von den obersten Forstbehörden begleitet, denn auch das Thema invasive Arten wurde gecheckt. So soll verhindert werden, dass Pflanzen, die den deutschen Gewächsen schaden könnten, Einzug halten. Und die nun geplanten Arten bekamen grünes Licht.



Beim Projekt Essbare Wälder werden sich alle Beteiligten gedulden müssen, bis die Bäume in vielen Jahren erntereif sind (v.l.): Leader-Vereinschef für Regionalentwicklung, Dr. Nikolaus Bretschneider-Herrmann, die Initiatorin Anna-Maria Holl, Jan Oliver Martins vom Usinger Forst, Viola Krieger vom Leader-Regionalmanagement und Brunhilde Müller vom Ortsbeirat Eschbach.

FOTO: BURGER

Insgesamt kostet das Projekt 43000 Euro, davon werden über die Leader-Förderung 30000 Euro abgedeckt, der Rest kommt aus der Stadtkasse oder Spenden.

Die Pflege der Fläche ist übrigens Handarbeit, denn der Verein verzichtet auf den Einsatz von Elektro- oder Motorgeräten. Sprich: Hacke, Schaufel, Schere und Stiefel sind angesagt, um den Setzlingen Luft zu verschaffen. Wer dem Verein Vielfalt Genießen beitreten möchte oder Interesse am Nuss-Buch hat: Mail an [anna.holl@vielfalt-geniessen.de](mailto:anna.holl@vielfalt-geniessen.de).

## Leader freut sich auf neue Ideen

Die Städte und Gemeinden Glashütten, Grävenwiesbach, Neu-Anspach, Schmitten im Taunus, Usingen, Wehrheim und Weilrod bilden die Leader-Region Hoher Taunus. Seit Januar 2023 ist der Hohe Taunus Förderregion im europäischen Förderprogramm „Leader“ und hat die Möglichkeit, innovative Projekte zu fördern, die den ländlichen Raum im nördlichen Hochtaunuskreis stärken. In der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die Region Hoher Taunus sind vier Handlungsfelder definiert: Gleiche Lebensverhältnisse für alle – Daseinsvorsorge; Wirtschaftliche

Entwicklung und regionale Versorgungsstrukturen durch Klein- und Kleinunternehmen; Erholungsräume für Naherholung und Tourismus und Bioökonomie – Anpassungsstrategien zu einem nachhaltigen Konsumverhalten. Gefördert wurden bereits viele Projekte – auch Wirtschaftsthemen wie der Biergarten der Brauerei Wehrheim oder die Außenwand der Kletterhalle Neu-Anspach. Aber auch Privatleute können Ideen vorschlagen. Eine Förderberatung ist kostenlos und unverbindlich. Eine Mail an die Adresse [regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de](mailto:regionalmanagement@zukunft-hoher-taunus.de) reicht. bur